



Studienseminar Koblenz

Berufspraktisches Seminar
Pflichtmodul 32

Den eigenen Unterricht evaluieren

17.12.2018

Hattie: „Top Ten“

Rang	Domäne	Einflussfaktor
1	Lernende	Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus
2	Lernende	Kognitive Entwicklungsstufe (nach Piaget)
3	Unterrichten	Formative ¹ Evaluation des Unterrichts
4	Lehrperson	Micro-Teaching ¹ Evaluation des Prozesses statt des Ergebnisses
5	Schule	Akzeleration
6	Schule	Beeinflussung von Verhalten in der Klasse
7	Unterrichten	Interventionen für Lernende mit besonderem Förderbedarf
8	Lehrperson	Klarheit der Lehrperson
9	Unterrichten	Reziprokes Lehren
10	Unterrichten	Feedback ² ² Meint sowohl Feedback an die Lehrenden als auch an die Lernenden (da eher: Diagnose).

„Formative Evaluation“

- „Eine besondere Form von Feedback, das an die Lehrperson zum aktuellen Stand ihres Unterrichtens gegeben wird, mit Schwerpunkt auf die Frage „Wie komme ich voran?“.
- Dieses Feedback wird der Lehrperson indirekt oder direkt durch die Lernenden gegeben. So zieht die Lehrperson Rückschlüsse auf ihr eigenes Unterrichten, indem sie sich des Lernstandes der Schülerinnen und Schüler vergewissert (z. B. mittels Klassentests) oder indem sie Lernaktivitäten beobachtet.
- Sie kann sich auch direkt über Fragebögen oder Klassendiskussionen Rückmeldungen zum Unterricht geben lassen. Auf Basis der erhobenen Daten kann die Lehrperson ihren Unterricht systematisch weiterentwickeln.“

Beywl/ Zierer 2014. S.215. (=Deutschsprachige Ausgabe der Hattie-Studie)

„Formative Evaluation“

- Erörtern und diskutieren Sie mögliche Gründe für die (vermeintlich) hohe Lernwirksamkeit der prozessbezogenen Evaluation.
 - Bestimmen Sie dabei, welche Qualitätsmomente des Unterrichts durch eine Evaluation beeinflusst werden können.
 - Beziehen Sie ggf. eigene Erfahrungen ein.

„Formative Evaluation“

Die evaluierten Lehrer ...

- sind aufmerksam für die „Zwecke von Innovation“.
- berücksichtigen in ihrer Weiterentwicklung auch Belege, in denen Schüler „nicht so gute Leistungen erbringen“.
- sind daran interessiert, Effekte „auf alle Lernenden“ zu sehen.
- sind offen für „neue Erfahrungen“.

„Formative Evaluation“

Die Begründungen bei Hattie ...

- sind recht unkonkret.
- zeigen, dass eher die Effektstärke einer **Grundeinstellung der Lehrer** (Bereitschaft zur Veränderung und zur Individualisierung) als die **konkrete Wirkung von Evaluation** bewertet wurde.

Offizielle Qualitätssicherung in Rheinland-Pfalz

- Qualitätsprogramme der Schulen mit Zielvereinbarungen
- Teilnahme an Leistungsstudien (PISA seit 2000 ,VERA, MARKUS; IGLU)

Rechtliche Verortung

ÜSchO § 1

- (3) Die Schülerinnen und Schüler können für alle Bereiche des Schullebens Vorschläge unterbreiten.
- (4) ... Sie (die Schule) beteiligt die Schülerinnen und Schüler an der Planung und Gestaltung des Unterrichts, des außerunterrichtlichen Bereichs und der schulischen Gemeinschaft.

Evaluationskontexte

- Evaluation am Mittagstisch
- Der Pausenhof
- Das Lehrerkollegium
- Spickmich
- Orientierungsrahmen Schulqualität
- SEIS (Bertelsmann Stiftung)

Evaluationsebenen

- Rückmeldungen an Schülerinnen und Schüler
- Rückmeldungen an Lehrerinnen und Lehrer
- Rückmeldungen an Schulen

Schwerpunkt

Mit **Schülern** den
eigenen Unterricht
evaluieren

Gründe

Schüler sind in Sachen Unterricht und Schule durchaus ernstzunehmende und zuverlässige Experten.

Unterricht ist aus der Sicht der Schüler dann gelungen,

- wenn man etwas Neues lernt,
- wenn er Spaß und Freude bereitet,
- wenn er nicht langweilig ist,
- wenn der Lehrer für Arbeitsruhe und Disziplin sorgt,
- wenn Unterricht hohe Anschaulichkeit bietet und Selbsttätigkeit ermöglicht.

Gründe

"Und noch etwas wird als Tendenz erkennbar: Kinder scheinen ein feines Gespür dafür zu besitzen, ob bestimmte Planungselemente im Unterricht die intendierte Funktion erfüllen, d.h. Kinder erahnen oder verstehen fast instinktiv, welche Vorstellungen der Lehrer mit bestimmten Schritten und Vorgehensweisen verbindet und was davon tatsächlich erreicht wurde. Warum auch sollten Kinder bei wöchentlich 20-34 Stunden Unterricht nicht allmählich Grundstrukturen erspüren und eventuell sogar wieder erkennen können? ..."

Verfahren

Schüler sollten ...

- schrittweise zu Gesprächen über Unterricht geführt werden, bei denen auch der Sinn methodischer Maßnahmen vermittelt werden kann
- regelmäßig zu Beurteilungen von Unterricht aufgefordert werden, um Lehrern wie Schülern breitere Erfahrungen zu ermöglichen und Rückmeldungen zu geben
- entsprechend ihrem Alter und ihren Erfahrungen auch zu Planung und Gestaltung von Unterricht gehört werden
- auch bei der Beurteilung und Qualität von Unterrichtsstunden größeres Gewicht erhalten.

Was bedeutet Feedback geben?

- Feedback geben bedeutet, dass sich Menschen, die längere Zeit zusammenarbeiten, zu einem bestimmten Zeitpunkt gegenseitig ihre Zufriedenheit / Unzufriedenheit mit den Interaktionsprozessen und Ergebnissen der Arbeit mitteilen.
- Feedback hat eine **Steuerungsfunktion**. Die Schüler können die wahrgenommene Leistung mit der geforderten, individuell gewünschten oder potenziell möglichen vergleichen und eine positive oder negative Differenz mitteilen.
- Wer sich Feedback geben lässt, drückt eine **Verbesserungsabsicht** aus.
- **Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung** können in Vergleich gebracht werden.
- Die Lehrkraft **entscheidet selbstständig** über den Einsatz eines Evaluationsinstruments.
- Voraussetzung sind **ehrliche Absichten** der Schüler, eine **offene Haltung** der Lehrkraft und seine/ ihre **Verbesserungsabsicht**.

Feedback-Regeln

Feedback darf nicht ...

- nur verdeckt sein
- zu aufwändig sein
- erzwungen werden
- unfair sein
- " bestraft" werden
- zu diskriminierenden Rankings führen

Feedback sollte sein ...

- beschreibend
- konkret sein
- hilfreich
- brauchbar
- zielgerecht
- angemessen

Feedback- und Evaluationsmethoden

- Fragebögen mit offenen und/oder geschlossenen Fragen
- Kurz-Rückmeldeverfahren
- Interviews
- Kommunikative Rückmeldeverfahren
- Beobachtungen
- Lernerfolgsüberprüfungen

Arbeitsaufträge

1. Sichten Sie das Infoblatt „Feedback- und Evaluationsmethoden“. Notieren Sie dann im Arbeitsblatt Vor- und Nachteile der Methoden und formulieren Sie Hinweise zur Eignung der Methoden.
2. Skizzieren Sie zwei realistische und praktikable Evaluationsvorhaben, mit denen Sie mit Schülern Ihren Unterricht evaluieren können.
3. Entwickeln Sie Grundsätze zur Reflexion des eigenen Unterrichtes! Nutzen Sie dazu ggf. das Informationsblatt zur Selbstreflexion.

Umgang mit dem Feedback

- Wenn ausgefüllt worden ist, muss auch darüber gesprochen werden.
- Die Feedback-Bogen zuerst allein durchsehen, dann mit den Schülern vor allem jene Punkte erörtern, bei denen Schwierigkeiten auftreten.
- Den Schülern zuhören, sie haben meist Wichtiges zu sagen; sich für das Gespräch (Unterrichts-) Zeit nehmen.
- Seien Sie ehrlich bemüht, Ihre Wirkung auf Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen. Der Gewinn des Feedback-Verfahrens wird dann am größten sein.

Umgang mit dem Feedback

- Gerade die Fähigkeit, ohne Angst mit Schülerkritik umzugehen, verschafft Respekt, gilt als Zeichen beruflicher Souveränität.
- Dem Grundsatz zu folgen "Störungen haben Vorrang", bietet die Chance, im Unterricht latent vorhandene Konflikte beseitigen zu können. Lernprobleme haben ihre Wurzel oft in der Beziehungsebene.